

Stefanie Knöll, Thomas Schauerte,
Manuel Teget-Welz, Elke Anna Werner (Hg.)

CRANACH UND DIE FÜRSTEN

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

EINFÜHRUNG	6
FÜRSTEN IM PORTRÄT	11
1 WEISE & BESTÄNDIG Alexander Süß	12
2 VERSPROCHEN! Sebastian Dohe	16
3 ROMS LETZTER MANN Grit Jacobs	20
4 VÄTER & SÖHNE Katrin Herbst	24
5 KAISERTREU Manuel Teget-Welz	29
FÜRSTEN ALS AUFTRAGGEBER	33
6 HEILIGER KURFÜRST Manuel Teget-Welz	34
7 THRON-TEILER Niels Fleck	39
8 EHRE DER ALTÄRE Ronny Schwalbe	43
9 TRUG & TOD Timo Trümper	47
10 WÜRDE & DEMUT Lydia Klöppel	51
11 LUTHERISTEN Frank Meinel	56
12 AM GRABE Andrea Sander	60
13 FRAU KARDINAL Thomas Schauerte	65
14 LETZTER GRUSS Karsten Horn	69
LITERATURVERZEICHNIS	74
INFORMATIONEN	77
BILDNACHWEIS IMPRESSUM	79

WEISE & BESTÄNDIG

Alexander Süß



■ Lucas Cranach d. Ä., Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, gen. der Weise, 1532, Malerei auf Eichenholz, 78,5 x 52,5 cm, Kronach, Fränkische Galerie, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland, Inv.-Nr. 7133 (cda DE_BRD-FGK_mue7133)

Die Bildnisse der sächsischen Kurfürsten Friedrich III. und seines Bruders Kurfürst Johann I. sind als Gegenstücke angelegt. Lucas Cranach d. Ä. zeigt seine Dienstherren stark kontrastierend in massiger Halbfigur und Dreiviertelporät in engen Bildausschnitten vor lichtblauem Fond. Der Fokus liegt auf den Gesichtern und der Garderobe. Die Fürsten sind in Hemd, Wams, pelzverbrämte Schäuben aus kostbarem schwarzen Brokat und Barette gekleidet. Am Zeigefinger einer Hand tragen beide den Kurfürstenring. Das Diptychon ist auf der Tafel Johans mit dem Cranach-Signet versehen und mit „1532“ datiert.

Die bereits durch ihre gleichartige Bekleidung betonte Zusammengehörigkeit wird auch durch die Ausrichtung der Porträts unterstrichen. Einander zugewandt, Friedrich „der Weise“ links – Johann „der Beständige“ rechts, sind ihre Blicke auf das Gegenüber gerichtet. Die Ähnlichkeit der Dargestellten will und soll auch Herrschaftskontinuität und Machtanspruch der Ernestiner unterstreichen. Das graue Haar Friedrichs weist auf dessen Weisheit und Würde hin und geht auf ein um 1520 durch Cranach entwickeltes Altersbild des Fürsten zurück. Johann ist mit den für sein Bildnis charakteristischen schräggestellten Augen wiedergegeben, die kürzere braune Bart- und Haartracht weist ihn als den jüngeren Bruder aus. Die etwas formelhafte Anlage der Porträts steigerte den Wiedererkennungswert der bei Auftragserteilung bereits verstorbenen Fürsten. Sie ist das Ergebnis der in Cranachs Bildermanufaktur üblichen Vervielfältigung in serieller Produktion mittels über Schablonen übertragenen Vorlagen.



■ Lucas Cranach d. J., Kurfürst August von Sachsen, um 1570/80,
Malerei auf Leinwand, 221 x 105,5 cm, Wittenberg, Lutherhaus Wittenberg,
Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg,
Inv.-Nr. G 48 (cda DE_EPSW_07)



■ Lucas Cranach d. J., Kurfürst Moritz von Sachsen, um 1570/80,
Malerei auf Leinwand, 217 x 106 cm, Wittenberg, Lutherhaus Wittenberg,
Leihgabe des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg,
Inv.-Nr. G 47 (cda DE_EPSW_08)

HEILIGER KURFÜRST

Manuel Teget-Welz



Friedrich der Weise ließ ab 1496 die Wittenberger Schlosskirche errichten. Der Sakralbau diente unter anderem als Ausstellungsort für die gewaltige Reliquiensammlung des Kurfürsten sowie als Grablege der ernestinischen Linie des Hauses Sachsen. Für die Ausstattung zog Friedrich die führenden Künstler seiner Zeit heran: So lieferte etwa Albrecht Dürer aus Nürnberg gleich mehrere Altäre, darunter die heute in den Uffizien in Florenz befindliche *Anbetung der Könige* von 1504 oder die *Marter der zehntausend Christen* aus dem Jahr 1508 in Wien. Und selbstverständlich war auch Lucas Cranach d. Ä. nach seinem um 1505 erfolgten Dienstantritt als kursächsischer Hofmaler am Großprojekt Schlosskirche beteiligt. Sein bedeutendster Beitrag ist fraglos der heute in der Anhaltischen Gemälde-Galerie zu bewundernde *Fürstenaltar*, der wohl für den im Westen der Schlosskirche angebauten *kleynen chor* bestimmt war.

Der um 1510 gemalte *Dessauer Fürstenaltar* gehört zu den absoluten Highlights der Cranachschen Retabelproduktion aus vorreformatorischer Zeit. Die expressive Malweise des Wiener Frühwerks ist jetzt vollständig aufgegeben. Stattdessen besticht das Triptychon durch eine detailfeine, wirklichkeitsgetreue Malweise und eine effektvolle Licht- und Farbregie mit kontrastreich vom schwarzen Grund abgehobenen Figuren. Maria mit dem Christuskind bildet die Mitte, begleitet von den Heiligen Katharina und Barbara, seitlich zugeordnet sind links Friedrich der Weise mit dem Heiligen Bartholomäus und rechts Johann der Beständige mit dem Heiligen Jakobus d. Ä. Da Kurfürst Friedrich ein Bewunderer der Renaissance war – beispiels-



■ Lucas Cranach d. J.: *Dessauer Abendmahl*, Epitaph für Joachim I. von Anhalt-Dessau, 1565, Malerei auf Lindenholz, 257,5 x 209 cm, Dessau, Ev. Kirchgemeinde St. Johannis und St. Marien (cda DE_JD_NONE-JD001)



Wirren, die den Transport der Bronzeplatte an ihren Bestimmungsort in Wittenberg verhinderten.

Über Kurfürst Johann Friedrich, den Führer des Schmalkaldischen Bundes, ist im Juli 1546 die kaiserliche Reichsacht verhängt worden. Seine Niederlage in der Schlacht bei Mühlberg 1547 machte es ihm unmöglich, auf die Gestaltung von Luthers Grab in Wittenberg weiter Einfluss zu nehmen. Die Bronzetafel war in die herzogliche Residenz nach Weimar gebracht worden, die Bezahlung des Gießers 1549 noch nicht erfolgt. Aus der Brüsseler Gefangenschaft ließ Johann Friedrich seinen Sohn, den späteren Herzog Johann Wilhelm, wissen, es sei ihm lieb, wenn dieser die Platte nach Wittenberg überführen könne. Dazu kam es aber nicht. Johann Wilhelm stiftete sie schließlich 1571 der Kollegienkirche an der neu gegründeten Universität in Jena. Wegen dort laufender Bauarbeiten brachte man sie jedoch in die Jenaer Michaelskirche, wo sie bis heute zu sehen ist. Luthers Grab in Wittenberg erhielt erst 1892 einen Abguss von dieser Platte.

Die Teile des Gussmodells waren in der Erfurter Werkstatt geblieben und befanden sich lange Zeit in Privatbesitz. Die einzelnen Teile montierte man auf einer Kiefertafel, das Wappen mit der Lutherrose wurde – anders als bei der gegossenen Platte – auf der rechten Seite neben dem Haupt des Reformators angebracht. Wann das Holzmodell seine farbige Fassung erhielt, ist unbekannt. Eine Inschrift überliefert die Erneuerung der Bemalung im Juli 1672. Eine erst anlässlich der Restaurierung 1982/83 entdeckte weitere Beschriftung erhellt den Weg der Tafel in die Erfurter Andreaskirche. Demnach befand sie sich 1726 im Besitz des Erfurter Bürgers Johann Esaias Hornung, der nach dem Tod seiner Eltern beabsichtigt hätte, das Relief zu verbrennen, es

Erfurter Bildschnitzer (?), Modell der Grabplatte für Martin Luther, um 1548, Lindenholz, geschnitzt und gefasst, 223 x 111 cm, Erfurt, Andreaskirche

